Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 260 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | **Halver** Montag, den 4. November | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1912**

Gordon-Bennett-Fliegen.

Zweck, Ziele und Resultate der Ballon-Wettfahrten.

Berlin, 31. Oktober.

Zum zweitenmal hat von deutschem Boden aus das große internationale Wett-Weitfliegen für Freiballons seinen Ausgang genommen, für das der Newyorker Zeitungsverleger Gordon Bennett den Wanderpreis gestiftet hat. Das Fliegen findet stets in dem Lande statt, dessen Angehörige im Jahre zuvor das Rennen an sich gebracht haben, und da 1911 Hans Gericke vom Berliner Verein für Luftschiffahrt den Preis in Amerika davongetragen hat, ist diesmal in Stuttgart (1908 nach dem vorhergegangenen Siege Oskar Erbslöhs in Berlin) am vorigen Sonntag der Start vor sich gegangen. Die Ballons sind in verschiedenen Weltgegenden gelandet, am weitesten links einer in Vorpommern, am weitesten rechts einer in Südungarn, mehrere tief in Rußland, je nachdem, welchen Wind sie — hoch oder niedrig fliegend — in den verschiedenen Höhenschichten antrafen. Von zwei Ballons (im ganzen stiegen 20 auf) einem amerikanischen und einem französischen, waren bis heute mittag noch keine Nachricht eingetroffen, wo sie gelandet sind, und die Befürchtung wird rege, daß sie auf der Ostsee in der Richtung auf den bottnischen Meerbusen vertrieben sein könnten, wo sie ebenso ihr nasses Grab fänden, wie 1908 zwei hoffnungsvolle junge deutsche Offiziere in der Nordsee.

Solche Menschenopfer, durch die weder der Wissenschaft noch dem Vaterlande, noch dem Sport selbst genützt wird, bringen uns den Gedanken nahe, daß das Freiballonfahren überhaupt eine unnütze und unter allen Umständen lebensgefährliche Sportexerei sei. Das ist aber im großen und ganzen falsch. Die wissenschaftlichen Hochfahrten zur Erforschung der Atmosphäre, mit denen anfangs der neunziger Jahre unter Leitung des damaligen Premierleutnants Hans Groß, des jetzigen Luftschiffer-Majors, begonnen wurde, haben für die Wetterkunde namentlich in dem letzten Jahre so reiche und überraschende Materialen erbracht, daß die Vorhersage auf festen Boden gestellt ist, und die deutsche Landwirtschaft beispielsweise außerordentlich viel, namentlich in der Erntezeit, dem Wetterdienst zu verdanken hat! Hier setzt sich also der „unnütze Sport" in direkte Geldwerte für die nationale Wirtschaft um. Lebensgefährlich aber sind nur die Fahrten, die von dem Rekordwahnsinn ausgeheckt sind, wo der Ballonführer, ohne Rücksicht auf alles andere, nur um jeden Preis (und sei es das eigene Leben und das der Mitfahrer) höher oder weiter kommen will, als der Konkurrent der anderen Nation. In diesem Sinne ist das so „echt amerikanische" alljährliche Gordon-Bennett-Fliegen eigentlich reif dazu, polizeilich verboten zu werden, wenn nicht der deutsche Luftfahrerverband die Sache in die Hand nimmt und die Bestimmung durchsetzt: das Meer darf nicht überflogen werden. Man kann in Zielfahrten und sogenannten Fuchsjagden (bei letzteren fliegt ein Ballon voraus, und die anderen müssen versuchen, in seiner Spur zu bleiben und zuletzt fast neben ihm zu landen) genügend Sporteifer und Wettlust betätigen.

Bei dem diesjährigen Rennen scheint der Preis, wenn nicht noch eine Landung in Lappland oder da so herum gemeldet werden solle, von den Franzosen gewonnen zu sein, von denen ein Ballon bisher am weitesten von Stuttgart gelandet ist. Von den teilnehmenden beiden deutschen Ballons ist einer in Ostpreußen, einer in Westrußland niedergegangen. Wir können ohne sonderlichen Kummer den Preis jetzt nach Paris wandern sehen, denn im Grunde (auch wenn fanatische sehr junge Luftschiffer es leugnen) ist ein derartiges Siegen großenteils Zufallssache und nicht ausschließlich Führerleistung. Von den 20 Ballons, die in Stuttgart aufstiegen, hat einer sehr bald landen müssen, weil er zufällig unter eine Regenwolke geriet und so beschwert wurde, daß der Ballast verhältnismäßig schnell zur Neige ging, und zwei andere bekamen eine solche Schneekappe auf den Kopf, daß ihre Aussichten ebenfalls zerstört wurden. Vielleicht hatten aber gerade diese Ballons die tüchtigsten Führer.

Wie man sieht, ist dieser Wettbewerb, in den amerikanische Zeitungseitelkeit uns hineingehetzt hat, durchaus nicht vollkommen einwandsfrei, sondern mehr oder weniger eine Lotterie. Aber das darf man kaum laut sagen, sonst — wird man als „Verhinderer des Sports" oder gar als unpatriotisch gebrandmarkt.

Ein Fachmann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ **Ein italienischer Ministerbesuch** steht der Reichsregierung für die ersten Tage des November in Aussicht. Und zwar wird der italienische Minister des Äußern Marquis di San Giuliano in Begleitung seines Kabinettschefs de Martino am 3. November abends in Berlin eintreffen. Er wird am 4. durch den Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter und am 6. November durch den Reichskanzler empfangen und durch ein Festessen geehrt. Am 5. November wird der Minister eine Audienz beim Kaiser in Potsdam haben und im Anschluß daran am Kaiserlichen Diner teilnehmen. Der Minister wird im Palais der italienischen Botschaft absteigen.

✣ **Wie verlautet, hat sich der Bundesrat in seiner letzten Sitzung auch mit dem Reichspetroleum-Monopol befaßt.** Gegen die Fassung des von der Reichsregierung vorgelegten Gesetzentwurfes sollen die Vertreter Bayerns, Württembergs und Hamburgs sich ausgesprochen haben. Bayern wünscht ein direktes Reichsmonopol und keine Monopolgesellschaft. Endlich soll jedoch der Gesetzentwurf in erster Lesung angenommen worden sein. — In der gleichen Angelegenheit wird halbamtlich aus Newyork gemeldet, daß es der amerikanischen Regierung fernliege, sich zugunsten der Standard Oil Co. in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen.

✣ Neuerdings hat die **Eisenbahndirektion in Altona** bestimmte Maßnahmen gegen einige Berufsvereine getroffen. Sie hat ihren sämtlichen Angestellten die weitere Zugehörigkeit zum Deutschen Technikerverband und zum Bund der technisch-industriellen Beamten verboten. Grund für das Vorgehen ist der Umstand, daß die beiden Vereinigungen den Streik als ein erlaubtes Mittel erklärt haben.

✣ In London hielt die **deutsch-englische Verständigungskonferenz** ihre Schlußsitzung ab. Professor Lieper aus München sprach über die Förderung gegenseitiger Kenntnis beider Länder und ihre gemeinsamen Kulturaufgaben. Nach den weiteren Ausführungen einer Anzahl englischer und deutscher Redner nahm die Konferenz eine Resolution an, welche kräftige Arbeit für bessere Beziehungen zwischen beiden Ländern fordert. Dann wurde die Konferenz geschlossen.

Österreich-Ungarn.

× In Budapest sind **Ausschreitungen gegen den Grafen Tisza**, den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, an der Tagesordnung und zum Sport des radaulustigen Pöbels geworden. Als er Donnerstag die Kammersitzung verließ, brachen dort versammelte große Menschenmassen in Drohungen gegen ihn aus. Tisza mußte sich in ein Haus zurückziehen, bis ein größeres Polizeiaufgebot die erregte Menge zerstreute. Der Graf wurde mit Früchten und Eiern bombardiert. Er erklärte, daß er für seine Person nichts fürchte, wohl aber für seine Frau, der es ähnlich ergehen könne.

Nordamerika.

× Der wiedergenesene Expräsident **Roosevelt** hat trotz des noch bei ihm vorhandenen Schwächezustandes seine angekündigte Wahlrede in Newyork vor etwa 15000 Personen gehalten. Noch mindestens ebensoviel Leute konnten keinen Einlaß in die Halle mehr finden; sie sammelten sich daher vor dem Gebäude auf der Straße. Roosevelt hielt eine dreiviertelstündige Rede, in der er den Zuhörern sein Programm entwickelte und u. a. auch das Frauenstimmrecht versprach. Die Menge brach in enthusiastische Begeisterungsrufe für Roosevelt aus, und wiederholt erschallte der vieltausendstimmige Ruf: „Wir wollen unseren lieben Teddy!" — Trotz dieser Begeisterung glaubt man aber, daß eine Wiederwahl Roosevelts zum Präsidenten wenig wahrscheinlich ist. Die meisten Aussichten besitzt nach wie vor Wilson, der sich durch sein zurückhaltendes Wesen große Sympathien erworben hat.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Nov. Die Anklage gegen den russischen Hauptmann Kostewitsch lautet nicht mehr auf Spionage sondern nur auf Aufforderung an einen Dritten zum Verrat. Die Verhandlung ist hier am 14. November.

Berlin, 1. Nov. In Veracruz (Mexiko) ist der deutsche Kreuzer „Victoria Luise" zum Schutze der Reichsangehörigen eingetroffen.

Wilhelmshaven, 1. Nov. Die neuesten Hochseetorpedoboote sind hier heute zur fünften Torpedobootsflottille vereinigt worden; sie werden damit zum ersten Male in Dienst gestellt.

London, 1. Nov. Die englischen Konservativen haben dem Lord Roberts für seine deutschfeindliche Rede ein Dankschreiben gesandt.

Moskau, 1. Nov. Prinz Heinrich von Preußen ist auf seiner Rückreise von Ostasien hier eingetroffen.

Moskau, 1. Nov. Bei den Wahlen zur Duma ist der frühere Führer der Oktobristen Gutschkow nicht wiedergewählt worden.

Madrid, 1. Nov. Nach einer amtlichen Meldung wird der französisch-spanische Marokkovertrag am 4. November unterzeichnet werden.

Hof- und Personalnachrichten.

* Das frühere Mitglied des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses, der päpstliche Geheimkämmerer Dr. Bock ist 82 Jahre alt in Aachen gestorben.

* Die Feier des Namenstages des Prinzregenten Luitpold ist wegen der Trauer um die verstorbene Prinzessin Rupprecht in aller Stille begangen worden.

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

57 (Nachdruck verboten)

Therese dankte mit warmen Worten für den freundlichen Empfang, und dann trennte man sich.

Das Haus wurde abgeschlossen, nachdem der Förster die beiden Wolfshunde losgelassen. Ein eiserner Rolladen legte sich vor die Außentür.

Nun befand man sich mit der alten Dore, dem Diener, welcher Groß bereits seit Jahren pflegte und Thereses Jungfer allein in dem großen Hause.

Groß hatte schon unterwegs über rheumatische Schmerzen geklagt und zog sich zunächst zurück, um ein wenig zu ruhen.

Die beiden schönsten Räume im ersten Stock gehörten Therese. Groß mußte es sich versagen, seine junge Frau in das ihr gehörige Reich hinaufzuführen, aber Therese empfand das Alleinsein als eine Erleichterung.

Sie flog förmlich die enge Treppe hinauf und blieb dann ganz verzückt stehen, so reizend waren die beiden Zimmer, welche sie von nun an bewohnen sollte.

Am Fenster stand auf einer Estrade ein bequemer Sessel. Dort ließ sie sich nieder und verschränkte die Arme unter dem Kopf.

Totenstille war ringsum und auf die weite Landschaft senkte sich langsam die Dämmerung nieder.

Um absolute Stille und Abgeschiedenheit ertragen zu können, muß man starke Nerven haben. Willensschwache Menschen werden in der Einsamkeit nervöser, als sie vorher waren.

Therese gehörte zu den glücklichen Naturen, welche kleinliche Furcht und Scheu nicht kennen und große Vorliebe für die Natur hegen.

Die Stille ängstigte sie nicht, sondern war ihr eine Erquickung, und das Bewußtsein, hier ganz nach Gefallen monatelang dahinleben zu dürfen, bereitete ihr unsagbares Wohlbehagen.

Seit dem Tage ihrer Ankunft waren nun zwei volle Monate vergangen.

Stundenweit kannte Therese den Wald bereits mit all seinen Holz- und Richtwegen. Täglich hatte sie den Förster begleitet und auf dessen Anregung gelernt, mit dem Gewehr umzugehen.

Groß war überglücklich. Konnte er, seiner Gicht wegen, seine Gattin auf ihren Streifereien nicht begleiten, so war es doch geradezu wonnig, sie hier ganz für sich zu haben.

Auf der monatelangen Hochzeitsreise war die junge Frau eigentlich gar nicht zur Besinnung gekommen. Die stetig wechselnden Eindrücke, das Hotelleben und die Menschen, mit denen man gezwungenermaßen verkehrte, machten es unmöglich, daß man sich sammelte.

Erst hier, wo sie stundenlang sich selbst überlassen war, konnte sie über ihre veränderte Lage nachdenken.

Therese war ein treues, keusch und züchtig empfindendes Weib. Mit ihrer Liebe zu Martin Graetz hatte sie abgeschlossen, die war eingesargt, und es kam nur noch darauf an, daß sie vergessen wurde.

Vorläufig empfand Therese es als eine Wohltat, daß sie nicht mehr abhängig, keine Dienende mehr war. Die Freiheit erschien ihr als etwas Köstliches und ebenso der Reichtum, der ihr gestattete, ganz nach Gefallen zu leben.

Nun aber war schlechtes Wetter eingetreten, und seit mehreren Tagen hatte auch der kleinste Spaziergang unterbleiben müssen.

Auch heute goß es in Strömen, und der Herbststurm, der hier ungehindert in unheimlichen Tönen tobte und an allen Fenstern rüttelte, trieb auch den Regen gegen die Scheiben. Und wenn die großen Tropfen dagegen schlugen, konnte man glauben, es seien unsichtbare Geisterhände, die Einlaß begehrten.

Durch den Wald ging das Geschrei der Hirsche und Nachteulen, und als Therese einen Fensterflügel öffnete, gähnte ihr rabenschwarze Finsternis entgegen, und große, eisige Tropfen sprühten ihr ins Gesicht. Sie konnte nicht einmal bis zu dem kleinen Garten hinuntersehen, so stockdunkel war es.

Eilig schloß sie das Fenster wieder und setzte sich in ihren Sessel. Fast andächtig lauschte sie den Stimmen der Natur.

Die Aeste knarrten und brachen, die Blätter raschelten durch die Luft, bis sie irgendwo auf dem schlüpfrigen Boden haften blieben. Im Stalle aber meckerte die Ziege und grunzte behaglich das Schwein. Denn ohne einen kleinen Viehbestand tat man es hier nicht.

Therese, welche in der Großstadt erzogen worden war und auf ihren Reisen doch immerhin nur wenig mit der Natur in Berührung gekommen war, fand kein Ende, dieses Leben zu preisen.

Am liebsten wäre sie auch an diesen Tagen durch den Wald gewatet, wo es geradezu lebensgefährlich unter den hohen, alten Buchen war.

So manchen Baumriesen hatte der Sturm bereits entwurzelt, und immer zerstörungswütiger schweiften seine furchtbaren, verderblichen Flügel durch den Forst, Tod und Grauen zurücklassend, wohin sie trafen.

Wie traulich aber war es gerade bei solchem Unwetter im Hause. Die wohlverschlossenen, mit doppelten Vorhängen versehenen Fenster ließen nicht den geringsten Luftzug hindurch. Der Ofen verbreitete angenehme Wärme und die Lampe ein freundliches Licht.

Therese setzte die kleinen Füße auf das Wolfsfell und lauschte in den Aufruhr hinaus. Oft las sie auch in dem „Wilden Jäger" von Julius Wolf. Und wenn dann der Sturm besonders stark an den Fenstern rüttelte, war es ihr, als jage das wilde Heer vorüber, und sie kam sich vor wie Wulfhilde, des Grafen Hackelberend unglückliche Tochter.

Aber sie wollte ja nicht unglücklich, sondern dankbar und froh sein.

Ihr Herz pochte oft so ungestüm, und dann ging eine so heiße Blutwelle durch ihren schlanken Körper, daß sie erschrak und im Hause mit den Mädchen um die Wette zu arbeiten begann.

Diese Ablenkung erwies sich auch hier als beste Trösterin. Und hatte sie nicht alle Ursache, sich glücklich zu preisen?

Ihre Mutter und Schwester lebten jetzt in aller Behaglichkeit dahin und ihr selbst stand alles zur Verfügung, alles! Sobald sie Verlangen nach Theater- oder Konzertabenden trug, würde Groß gern mit ihr nach der Stadt übersiedeln, oder wünschte sie, Gäste einzuladen, so stand auch dem nichts im Wege.

Doch weder gesellige, noch künstlerische Genüsse hatten Reiz für sie. Hier fühlte sie sich glücklich, und je heftiger der Sturm tobte, um so ruhiger wurde ihr Herz.

Gegen Mittag pflegte der Landbriefträger zu kommen, er brachte Zeitungen und Briefe und wurde stets voll Ungeduld erwartet.

Ueber Nacht hatte sich der Sturm nun etwas gelegt, dafür aber war es empfindlich kalt geworden. Große Flocken wirbelten durch die Luft, und die Fenster, welche ins freie Land hinaussahen, waren leicht gefroren.

Der Postbote war heute ganz verklamt, und Groß, welcher die Sendungen in Empfang nahm, schickte ihn in die Küche, damit er sich heißen Grog und eine Bratenstulle geben lasse.

Groß sah in seinem dicken, weichen Schlafrock wie ein richtiger Pascha aus, und als solcher mochte er sich auch fühlen; er zündete sich eine Havanna an, füllte ein Glas mit goldklarem Tokayer, warf einen Blick auf die winterliche Landschaft, wickelte sich fester in seinen seidengefütterten

Vom Kriegsschauplatz.

Wiederaufnahme der Kämpfe.

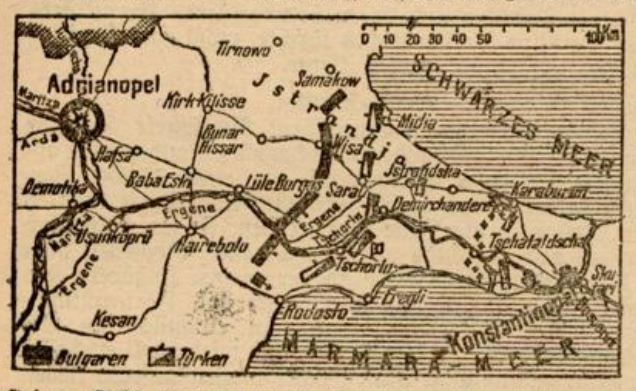
Während man am 1. November nach den bestimmt abgefaßten bulgarischen amtlichen Telegrammen annehmen mußte, daß die Türken entscheidend aufs Haupt geschlagen seien, taucht am 2. November der bis dahin schweigsame türkische Oberkommandierende Nasim Pascha wieder auf, verkündet türkischen Sieg. Soweit sich die Situation bis zum 2. abends übersehen ließ, muß man von den bulgarischen Meldungen eine gute Portion abziehen, ohne daß man damit nun auf der andern Seite den Türken vollen Glauben beizumessen braucht. Jedenfalls sind letztere keineswegs vernichtet.

Türkische Siegesmeldungen.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht in Abständen von wenigen Stunden Telegramme des Generalissimus Nasim Pascha, die auch amtlich den Mächten mitgeteilt worden sind und die Sache erheblich anders darstellen als die Bulgaren. Die Depeschen lauten:

Konstantinopel, 2. Nov. Nasim-Pascha telegraphiert vom 1. November, 2 Uhr nachm.: Unser rechter Flügel geht seit gestern (31. Oktober) in der Richtung Nordwest vor. Mukhtar-Paschas Korps schlug die Bulgaren und nahm ihnen zahlreiche Geschütze und Munition ab. Alle Korps haben den Befehl zur Offensive erhalten. Sämtlichen Teilen der Ostarmee gelang es, sich wieder zu vereinen.

Eine zweite Depesche Nasim-Paschas von 4 Uhr 45 Minuten nachmittags besagt: Wir haben Bunar Hissar wiedergenommen und bedrängen die bulgarischen Truppen in der Gegend von Bunar Hissar von allen Seiten. Eine dritte Depesche vom 1. November, 6 Uhr abends, lautet: Laut Nachrichten aus Bunar Hissar hatte der Feind in der



gestrigen Schlacht beträchtliche Verluste. Wir haben eine große Menge Munition, Geschütze und andere Waffen sowie Ausrüstungsstücke genommen. Die Schlacht dauert fort.

Selbst wenn man diesen Siegesmeldungen keinen vollen und unbedingten Glauben beimessen will, so dürfte doch soviel feststehen, daß die türkische Armee entfernt nicht über den Haufen gerannt ist, sondern noch beträchtlichen Widerstand leistet. Das mag vielleicht damit in Verbindung stehen, daß aus Asien neue Verstärkungen in Gestalt von 32 syrischen Bataillonen in den letzten beiden Tagen auf das Schlachtfeld geworfen worden sind. Nachrichten aus Bukarest bestätigen, daß der türkische Rückzug zum Stillstand gekommen ist und neue Reserven eingetroffen sind.

Fehlgeschlagene Landung in Bulgarien.

Wie schon vor einigen Tagen durchsickerte, wollten die Türken den Versuch machen, Truppen an der bulgarischen Küste am Schwarzen Meer zu landen und so den Bulgaren in den Rücken zu fallen. Die Sache ist anscheinend nicht gelungen, wenigstens nach einer Meldung der „Times". Diese läßt sich telegraphieren:

Sofia, 2. No. Schefket Torgut landete mit 20 000 Mann in Midia und versuchte, den linken Flügel der Bulgaren am 31. Oktober zu umgehen, wurde aber von den Bulgaren unter Kulinscheff vollständig geschlagen.

Die Türken melden nichts über diesen Vorgang. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß die Nachricht der „Times" zutrifft. Dies an sich schon reichlich schwierige Manöver ist eben zu spät unternommen worden, als daß es Aussicht auf Erfolg hätte haben können.

Die türkische Botschaft über die Lage.

Einem Interviewer wurde auf der türkischen Botschaft die etwas verworrene Lage dahin erklärt, daß der türkische Oberkommandierende Nasim Pascha in der Eroberung von Lüle-Burgas durch die Bulgaren weiter nichts erblickte, wie die Besetzung nur eines Teiles der im ganzen 40 Kilometer langen Schlachtlinie, während der Gegner in dem an dieser Stelle geglückten Angriff die Entscheidung erblickte. Wie die Depeschen Nasims jedoch beweisen, haben sich die Bulgaren in einem großen Irrtum befunden, als sie in der Erstürmung dieses mit uralten byzantinischen Befestigungswerken noch versehenen Dörfchens das glückliche Gelingen eines Hauptschlages sahen. Sicher ist die an jener Stelle durchbrochene Schlachtlinie wieder geschlossen, und die Operationen nehmen ihren Fortgang, als hätte es keine Erstürmung von Lüle-Burgas gegeben.

*

Furcht vor Christenverfolgungen.

In Konstantinopel gärt es mächtig unter der muselmanischen Bevölkerung und man befürchtet ein allgemeines Fremdenmassakre in der Hauptstadt. Die Botschafter haben daher nach gemeinsamer Beratung, ihre Regierungen telegraphisch um die sofortige Entsendung von Kriegsschiffen zum Schutz der Europäer ersucht. Die Pforte wurde angegangen, im Falle der Gefahr den von den Mächten entsandten oder zu entsendenden Kriegsschiffen die Einfahrt in die Dardanellen zu gestatten. Tatsächlich haben denn auch schon eine Reihe von Staaten (sic!)

„Verschiedene Nachrichten") Kriegsschiffe entsandt, da man bei dem plötzlich ausgebrochenen Fanatismus das Schlimmste befürchtet. Schuld daran ist der von den Balkanstaaten gepredigte Kreuzzug gegen die Türken.

*

Die türkische Armee einst und jetzt.

In Serajewo (Bosnien) trafen eine Anzahl albanesischer Flüchtlinge aus dem Sandschak ein. Sie erklärten, alle Albanier wollten lieber in Österreich gehängt sein, als unter montenegrinischer Herrschaft leben. Über die Ursachen der türkischen Niederlagen sagte ein Albanier namens Uijemtschenitsch Aga, folgendes:

Zur Zeit der Kriegserklärung Montenegros befand ich mich in Mitrowitza. Ich und wir alle, Beamte, Offiziere und Soldaten, waren über dieses unerwartete Ereignis höchst erstaunt. Ich kann Dir versichern, daß niemand an den Krieg glaubte und daß keine Vorbereitungen getroffen wurden. Ich habe schon mehrere Mobilmachungen in der Türkei erlebt und war zur Zeit des ersten türkisch-griechischen Krieges selbst einberufen. Wie ganz anders ging damals alles vonstatten! Die türkische Armee von früher gibt es nicht mehr! Die Ursache liegt nur in dem Umstand, daß auch Christen eingereiht wurden, welche die Armee vollständig schlagunfähig gemacht haben und den alten, guten Geist der osmanischen Truppen vernichteten, denn der mohammedanische Soldat ist nicht daran gewöhnt und hat niemals in einem Glied mit Andersgläubigen gekämpft. Das war so seit Jahrhunderten gewesen, und es war von den Jungtürken ein großer Fehler, daß sie ihre Reformtätigkeit in diesem Sinne auch auf die Armee ausgedehnt haben.

Der Albanier versicherte weiter, in seinen Kreisen habe man allgemein an den Einmarsch der österreichischen Truppen geglaubt. Er sei überzeugt, wenn der Sandschak dauernd in montenegrinischen Händen bleibe, daß sämtliche Moslim von dort nach Bosnien übersiedeln würden.

*

„Gefangene" Kriegskorrespondenten.

Den auf türkischer Seite befindlichen Kriegskorrespondenten geht es offenbar recht schlecht, wie ein glücklich nach London gelangter Brief eines englischen Korrespondenten besagt. Dieser schreibt u. a.: „Die 36 Vertreter der bedeutendsten Zeitungen Europas, die sich augenblicklich im türkischen Hauptquartier befinden, um der Welt die Geschichte des Krieges zu überliefern, sind in Wahrheit Gefangene im Lager Abdulla Paschas. Die Lage der Kriegskorrespondenten ist sehr ernst. Die Türken halten uns unter unglaublichster Verletzung des internationalen Rechts auf ihrem Gebiet zurück. Einer von uns, ein englischer Preß-Photograph, wollte sich diese brutale Behandlung nicht mehr gefallen lassen und verlangte seine Pässe. Diese wurden ihm jedoch verweigert und man drohte ihm mit Verhaftung. Darauf versuchte er zu entfliehen, doch gelang ihm dies nicht. Die Vertreter der verschiedenen Zeitungen haben bereits bei der Regierung gegen diese Behandlung Vorstellungen erhoben und die Regierung aufgefordert, ihnen ihre Freiheit wiederzugeben. Ich habe die feste Absicht, mir einen Weg zu bahnen, auch wenn ich dabei mein Leben verlieren sollte. Trotzdem der türkische Kriegsminister seinerzeit, als er die Korrespondenten empfing, diesen alle möglichen Freiheiten und Erleichterungen zugesichert hatte, hat es die Regierung jetzt doch gewagt, diesen groben Vertrauensbruch zu begehen."

*

Verschiedene Meldungen.

Konstantinopel, 2. Nov. Ex-Sultan Abdul Hamid ist heute früh 7 Uhr an Bord des deutschen Stationsschiffes „Loreley" hier eingetroffen. Er und sein Harem wurden in dem Palast Begler Bey an der asiatischen Küste des Bosporus untergebracht.

Haag, 2. Nov. Der Kreuzer „Gelderland" hat Befehl erhalten, nach Smyrna zu fahren, von wo er im Bedarfsfalle nach Konstantinopel dirigiert wird.

Saloniki, 2. Nov. Der englische Kreuzer „Hampshire" und der französische Kreuzer „Bruix" sind hier eingetroffen. Zwei deutsche Kreuzer werden erwartet. Die Bevölkerung ist ruhig. Die osmanischen Truppen stehen in einer Schlacht mit den Griechen.

Malta, 2. Nov. Die englischen Kreuzer „Barham", „Weymouth" und „Medea" haben mittels drahtloser Telegraphie den Befehl erhalten, nach dem Orient zurückzukehren. „Barham" ging in die Sudabai, „Weymouth" und „Medea" gehen an andere Punkte.

Paris, 2. Nov. Der französische Ministerpräsident Poincaré hat die Mächte verständigt, daß nach seiner Ansicht der Augenblick für eine Vermittlung der Mächte gekommen sei.

Schlafrock und öffnete den Brief, der ihm zunächst in die Hände fiel.

Er las ihn durch von Anfang bis zu Ende mit wachsendem Befremden, und dann saß er still und in sich gekehrt, als habe er einen Schlag empfangen.

Es war aber keineswegs still in ihm, im Gegenteil hatte der Brief einen unbeschreiblichen Aufruhr in Groß entfacht.

Ganz hilflos sah er aus und um Jahre gealtert.

Fortsetzung

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 4. November 1912

1807 Malerin Angelika Kauffmann in Rom gest. — 1864 Großherzogin Hilda von Baden in Biebrich geb. — 1876 Afrikareisender Theodor v. Heuglin in Stuttgart gest. — 1903 Maler Ludwig Passini in Venedig gest. — 1906 Maler Edmund Harburger in München gest.

□ **Fußpflege im Winter.** Merkwürdigerweise hegen die Menschen im großen und ganzen die Ansicht, daß eine rationelle Körperpflege nur im Sommer nötig sei. Infolgedessen vernachlässigen sie eine solche im Winter. Namentlich die Füße werden vielfach stiefmütterlich behandelt. Im Sommer, wenn man weite Fußwanderungen unternimmt, dann mahnen die Füße von selbst ihren Besitzer, daß sie einer regelrechten Pflege bedürfen, und daß sie ihre Pflichten regelmäßig nur dann genügend ausüben können, wenn sie nicht nur eine zweckmäßige Bekleidung erhalten, sondern auch reinlich gehalten werden. Viele Menschen wagen sich ohne Zweifel deshalb im Winter weniger ins Freie, weil sie nach irgendeiner Seite hin Fußbeschwerden haben. Tägliche Waschungen der Füße mit Wasser und Seife sollten auch im Winter nicht unterlassen werden. Von Zeit zu Zeit sind wiederholte Abwaschungen der Fußsohlen mit Spiritus sehr nützlich. Werden die Menschen schon von Jugend an an solche Reinlichkeit gewöhnt, so haben sie einmal den Vorteil, daß sie durch die damit verbundene Abhärtung der Haut den schädlichen Einflüssen der Erkältung gegenüber geschützt werden, sowie weiter den, daß nicht eine Entartung der Fußhaut eintritt, die während der Soldatenzeit bei größeren Märschen die Ursache der sogenannten Fußkrankheit wird. Daß die Füße im Winter warmgehalten werden müssen, ist selbstverständlich. Am schlechtesten hat es unsere Schuljugend, wenn sie bei Schneewetter mehrmals am Tage einen oft nicht unbedeutenden Schulweg zurückzulegen hat. Es ist daher wohl berechtigt, wenn menschenfreundliche Bestrebungen dahinzielen, daß den Kindern Gelegenheit gegeben wird, Stiefel und Strümpfe vor Beginn des Unterrichts zu wechseln, und das gleiche sollte auch bei der Rückkehr nach Hause geschehen. Selbstverständlich wird man darauf achten müssen, daß das Schuhwerk nicht nur den anatomischen Beschaffenheiten der Füße entspricht, sondern auch kräftige Sohlen und kräftiges Oberleder hat und dicht hält, so daß keine Stellen zum direkten Eintritt von Schneewasser und Feuchtigkeit vorhanden sind. Wollene Strümpfe sind in der kalten Jahreszeit solchen von anderem Stoff vorzuziehen. Wir bewahren uns und unsere Kinder vor gesundheitlichen Nachteilen, wenn wir die gegebenen Winke beherzigen.

—* **Die Einnahmen der Invalidenversicherungsanstalten aus dem Verkauf von Beitragsmarken hat sich im dritten Viertel des laufenden Jahres auf 62,9 Millionen Mark gegen 44,9 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 62 Millionen im zweiten Viertel 1912 belaufen.**

—* **Die Eisenbahndirektion Elberfeld hat für den Umfang ihres Bezirks mit Rückwirkung vom 25. Septb. ab den Eisenbahnhandwerkern und Arbeitern eine Lohnerhöhung gewährt. Der Höchstlohn der Handwerker, erreichbar nach 17 Jahren, wird um 30 Pfg. täglich erhöht. Handwerker mit kürzerer Dienstzeit erhalten eine Zulage von täglich 10—20 Pfg., Hülfsheizer, Betriebs- und Oberbauarbeiter eine solche von täglich 10 Pfg. Die Zulage für Wagenwärter und Stellwerksarbeiter beträgt 20 bis 30 Pfg.**

* **Halver,** 4. Nov. Am gestrigen Sonntag fand in unserer evangel. Kirche die Feier des Reformationsfestes statt. Der Kirchenchor trug zur Hebung der Andacht durch mehrere gut vorgetragene Chorlieder wesentlich bei. Herr Pastor Meyer legte seiner Festpredigt den Bibeltext Joh. 18 Vers 36 zu Grunde.

□ **Halver,** 4. Nov. Eine größere Störung in dem Verkehr der Personenzüge auf der Strecke Wipperfürth-Halver-Brügge war heute früh zu verzeichnen. Der Zug ab Wipperfürth 6,10 Uhr traf mit ca. 1stündiger Verspätung hier ein, infolge dieser erheblichen Verspätung war der Verkehr in umgekehrter Richtung ebenfalls Verspätungen ausgesetzt. Wie verlautet soll die Verspätung auf eine defekte Maschine zurückzuführen sein.

Priorei, 2. Nov. Ein wirres Durcheinander für Post- und Eisenbahn bildet die unglückliche Bezeichnung „Breckerfeld-Priorei" für die Station Priorei. Warum solche Bezeichnung noch, wo Breckerfeld, welches 1½ Stunde von Priorei entfernt liegt, seit geraumer Zeit seinen eigenen Bahnhof hat? Viele Päckereien, Briefschaften usw., welche als Bestimmungsort die Bezeichnung „Breckerfeld-Priorei" tragen, gehen hin und her, um mit großer Verspätung in die Hände der Empfänger zu gelangen. — Man nehme doch auch amtlich kurz die Bezeichnung „Priorei"!

Hagen, 2. Nov. Ueber die von der Handelskammer zu Hagen und dem Verein der Märkischen Kleineisenindustrie auf gestern einberufene Versammlung behufs Stellungnahme zum Wassergesetzentwurf ist bereits kurz berichtet worden. Die Ausführungen der beiden Referenten sind in einer Resolution niederlegt, die wie folgt lautet: „Mit Rücksicht auf die unübersehbaren Konsequenzen des Privateigentums an der fließenden Welle bedauert die Versammlung, daß die Kommission den Wünschen auf Beseitigung dieses Privateigentums nicht stattgegeben hat, sie nimmt aber mit Befriedigung davon Kenntnis, daß in der zweiten Lesung das im § 54 der Regierungsvorlage vorgesehene Recht des Staates auf die Erhebung eines Wasserzinses, beseitigt worden ist und erwartet mit Bestimmtheit, daß die nunmehrige Fassung des § 54: „Ein Entgeld für die Benutzung des Wasserlaufes darf dem Unternehmer nicht auferlegt werden" Gesetzeskraft erlangt. Im Interesse eines schnellen Geschäftsganges hält die Versammlung die Vereinigung des Genehmigungsverfahrens auf Grund der Reichsgewerbeordnung und des landespolizeilichen Prüfungsverfahrens mit dem Verleihungsverfahren für dringend wünschenswert. Es wird als gerechtfertigt anerkannt, daß der Wassergesetzentwurf bei der Regelung der Abwässerfrage von starren Normativbestimmungen absieht und durch das Verleihungsverfahren eine Regelung von Fall zu Fall ermöglicht. Die Milderung der Bestimmung im § 24a, wonach die Haftung des Unternehmers bei unerlaubter Verunreinigung ausgeschlossen ist, wenn der Unternehmer zur Verhütung der Verunreinigung die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat, während er nach dem Beschlusse der ersten Lesung nur im Falle höherer Gewalt von der Haftung befreit war, entspricht den vorliegenden Wünschen. Zu weitgehend erscheinen die Strafbestimmungen im §346 und 346a, die selbst bei Anerkennungen der Notwendigkeit, die Wasserläufe gegen vorsätzliche Verunreinigung zu schützen, der Einschränkung bedürfen. Ebenso wie die Vorschriften über die Benutzung der unterirdischen Gewässer die erforderliche Berücksichtigung wohlerworbener Rechte vermissen lassen, so läßt der § 349 auch Unklarheit darüber, wie es mit den bestehenden Werken, die Abwässer liefern, in Zukunft gehalten werden soll. Es muß gefordert werden, daß die z. Zt. übliche ordnungsmäßige Benutzung der Wasserläufe zur Mitführung der Abwässer durch das neue Gesetz nicht verhindert oder wesentlich erschwert wird und die Abwässer liefernden Werke bei Inkrafttreten des Gesetzes nicht vor Schäden oder Auflagen gestellt werden, die ihre Leistungsfähigkeit überschreiten oder gar ihre Existenz bedrohen. Die Versammlung glaubt, daß dies nur dnrch Beseitigung des § 349a, so erreicht werden kann. Die Regelung des Rechtes der Stauanlagen bedeutet gegenüger der gegenwärtigen unklaren Rechtslage eine Verbesserung der bisherigen Verhältnissen, jedoch muß im § 42 die Wiederstellung der Regierungsvorlage unbedingt verlangt werden. Die Strafbestimmungen der §§ 346 und 346a bedürfen jedoch der Milderung, denn es erscheint nicht gerechtfertigt, die zahlreichen im einzelnen aufgegebenen Verpflichtungen wie die Sorgfalt für Erhaltung, Sichtbarkeit und Zugänglichkeit der Staumarken mit so weitgehender Strafe bis zu 3000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre zu bedrohen.

Hagen, 4. Nov. Im rüstigen Alter von 38 Jahren ist nach kurzer Krankheit gestern nachmittag Herr Eduard Butz, Mitinhaber der Hagener Zeitung gestorben. Herr E. Butz, der sonst wenig an die Oeffentlichkeit trat, hat sich um die Kunstpflege in Hagen besondere Verdienste erworben und namentlich für Theaterzwecke stets eine offene Hand gezeigt. Der Hagener Theaterverein verliert in ihm seinen langjährigen Schriftführer.

Schwelm, 1. Nov. Während die auch von uns gebrachte Meldung von der Entdeckung der fährlichen Einbrecher im Ennepetal von den Hagener Zeitungen, anscheinend auf Veranlassung von amtlicher Seite, gestern noch dementiert wurde, kann die „Hasper Zeitung" nunmehr melden, daß die Verbrecher tatsächlich so gut wie gefaßt sind. Wenn auch die Verhaftung noch nicht bestätigt ist, so steht doch nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle fest, daß die gemeingefährlichen Gesellen nicht mehr entrinnen können. Einer der Verbrecher ist an Hand einer Photographie überführt und ein anderer soll in einem Krankenhaus ermittelt worden sein, wo er von seinen schweren Schußverletzungen Heilung suchte.

Haßlinghausen, 1. Nov. Bei einer vorgenommenen Prüfung der Postkasse wurde ein Fehlbetrag von 1480 Mark festgestellt. Der Postverwalter Reke wurde festgenommen.

Witten, 1. Nov. Das evangelische Diakonissenhaus in Witten beging sein Jahresfest unter großer Teilnahme von Gästen aus alle Teilen der Provinz. Pastor Gleiß aus Bethel bei Bielefeld hielt die Festpredigt. Nach derselben wurden durch den Hausgeistlichen, Pastor Thiele, zwanzig Schwestern zum Diakonissenberuf eingesegnet. Kirche und Festsaal, in welchem man nach dem Gottes-

dienst am Kaffeetisch in froher ernster Geselligkeit zusammenfaß, konnte die Menge der Gäste kaum fassen. Es ist das 22. Jahresfest, das vom Diakonissenhaus begangen wird. Die Zahl der Schwestern hat sich in dieser Zeit auf fast 500 vermehrt. Die Zahl der Außenstationen beträgt nach dem letzten Jahresbericht genau 200. Dieselben befinden sich bis auf eine Station zur häuslichen Krankenpflege in Berlin und die deutsche Lungenheilstätte in Davos, sämtlich innerhalb der Provinz Westfalen.

Bochum, 1. Nov. Ein frecher Diebstahl wurde in einem der D-Züge ausgeführt, die während der Nachtzeit zwischen Essen-Dortmund und Berlin verkehren. Einem Reisenden 1. Klasse wurde, während er eingeschlummert war die oberhalb des Sitzes im Gepäcknetz niedergelegte Reisetasche, die eine Anzahl wertvolle Gegenstände barg, von einem Mitreisenden entwendet. Der Täter ist mit dem gestohlenen Gut in Bochum ausgestiegen und unerkannt entkommen.

Arnsberg, 31. Okt. Gestern mittag wurde nach vierjähriger Bauzeit die gegenwärtig größte Talsperre Europas, die Möhnetalsperre, landespolizeilich abgenommen. Die Sperrmauer ist so gut wie vollendet. Es fehlen nur noch die zierenden Aufbauten. Es wird nunmehr mit der Stauung begonnen werden, die allerdings zunächst nur bis zu einem Drittel der Fassungsmöglichkeit führen wird, da die großen Ueberführungsbrücken noch nicht ganz vollendet sind, so daß der Verkehr noch über die Talsohle geführt wird. Man wird von den 130 Millionen Kubikmetern Fassungsmöglichkeit zunächst 40 Millionen Kubikmeter anstauen können. Aus Anlaß des für die Geschichte des Ruhrtalsperrenvereins bedeutungsvollen Tages trug die Sperrmauer bescheidenen Schmuck und auch von dem Wärterhäuschen, das Franz Brantzky geschaffen hat, wehte die Fahne. In dem Gebäude, das künftig auch Restaurantbetrieb aufnehmen wird, vereinigten sich etwa 20 Herren und Damen, die dem Talsperrenbau nahestehen, zu einem kleinen Festakte, in dessen Verlauf der Erbauer des Werkes gedacht wurde.

Attendorn, 30. Okt. Nach der vor 4 Wochen erfolgten Abnahme der Listertalsperre wurde sofort mit der Stauung des Beckens begonnen. Bis jetzt sind 1,5 Mill. Kubikmeter Wasser gesammelt. Da die Sperre 22 Mill. Kubikmeter faßt, so wird die vollständige Füllung einige Monate in Anspruch nehmen.

Winterberg (Sauerland), 2. Nov. Dem hiesigen Gendarmeriewachtmeister gelang es, am hiesigen Bahnhof einen gefährlichen Einbrecher festzunehmen, welcher im nahen Bahnhof Birkenbringhausen nach Eindrücken des Drahtfensters am Fahrkartenschalter eine in der Nähe stehende Kasse entwendet hatte. Außer dem gestohlenen Gelde wurde auch eine Frau B. in Birkenbringhausen lautendes Sparkassenbuch vorgefunden. Eine weitere Person, welche der Mithilfe verdächtig erschien, wurde in Bringhausen verhaftet. Es sind junge Burschen von 17 Jahren!

Tudorf, 2. Nov. Hier kam der Lehrling Fuchs der elektrischen Hochspannung eines Transformators zu nahe und wurde augenblicklich getötet.

Siegen, 1. Nov. In Bödingen wurden durch ein Großfeuer drei mit Frucht, Heu und Stroh gefüllte Scheunen, mehrere Pferde-, Kuh- und Schweineställe eingeäschert und viele landwirtschaftlichen Geräte vernichtet. Der Schaden ist bedeutend.

Gummersbach, 30. Okt. Entsprungen war gestern morgen ein Gefangener, der nach einem Verhör wieder zum Gefängnis zurückgebracht wurde. Der Gefangene riß sich vor dem Gefängnisgebäude plötzlich los und suchte das Weite. Dieser Vorgang wurde von einem Seminaristen beobachtet, der sofort mit dem Gerichtsbeamten die Verfolgung aufnahm und den Flüchtling am Bahnhof einholte. Die Freiheit war also nur von kurzer Dauer.

Marienberghausen, 2. Nov. In der vergangenen Nacht wurde dem Herrn Ferdinand Voß in Hardt ein wertvolles Pferd aus dem Stalle gestohlen. Von dem Täter hat man bis jetzt noch keine Spur.

Dieringhausen, 1. Nov. Die Verhandlungen wegen Einmündung der Homburger Bröltalbahn in den Staatsbahnhof Waldbröl sind endgültig abgeschlossen und der Minister hat diese Strecke zum Bahnbau freigegeben. Ursprünglich war vom Kreise Gummersbach die Bahn durch das Bröltal nach Hermesdorf projektiert. Die neue Linie verläßt in der Nähe von Winterborn das Bröltal und führt dann über Happach nach Waldbröl. Innerhalb der Gemeinde Waldbröl wird der Grunderwerb von dieser Gemeinde getätigt und dem Kreise Gummersbach kostenfrei übereignet.

Uerdingen, 3. Nov. Auf der Strecke Uerdingen-Haus Meer stießen gestern nachmittag an einer Kurve zwei sich entgegenkommende Straßenbahnwagen der Rheinischen Bahngesellschaft zusammen. Acht Personen, darunter die Führer der beiden Wagen sind schwer verletzt, mehrere Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Aachen, 31. Okt. Die Stadt Aachen beabsichtigt die Anlage einer Talsperre im Quellgebiet der Inde. Vom Bezirksausschuß wurde ihr bereits auf Grund des Enteignungsgesetzes die Genehmigung erteilt zur Ausführung der Vorarbeiten für die Ausbeitung eines Bauplanes.

Die hohen Fleischpreise.

Beim Schein der trauten Lampe wird beraten:
„Das teure Fleisch", so spricht die kluge Frau zum Mann,
„Wird künftig nur geschmort noch und gebraten.
„Bequem mit Maggi's 40 Suppensorten kann
„Ich allerbeste Suppen — täglich andere — kochen
„So sparen wir an Feuerung, an Fleisch und Knochen."

Aus dem Gerichtssaal.

§ 42 000 Mark Geldstrafe für Steuerhinterziehung. Der frühere Inhaber eines Bankgeschäfts in Konstanz wurde dort wegen Steuerhinterziehung zu 42 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Steuerhinterziehung wurde zufällig bei der Durchsicht alter Geschäftsbücher entdeckt.

§ Bitte um höhere Strafe. Vor dem Schöffengericht in Regensburg stand der Tagelöhner Xaver Müller wegen Körperverletzung. Als der Amtsanwalt zwei Monate Gefängnis beantragte, sagte Müller: „Ich bitte um einige Monate mehr!" Der Gerichtshof erfüllte seinen Wunsch und gab ihm das Dreifache, nämlich sechs Monate Gefängnis, und zunächst drei Tage Haft wegen Ungebühr vor Gericht.

§ Schiebetanz im Gerichtssaal. Vor dem Amtsgericht Dippoldiswalde stand ein Lichtdrucker unter Anklage, bei einer Tanzgelegenheit den Anstand verletzt zu haben, indem er den Schiebetanz auf anstößige Weise ausgeführt haben sollte. Um sich über den Fall völlige Klarheit zu verschaffen, gestattete das Gericht dem Angeklagten, den Tanz mit seiner Tänzerin im Gerichtssaal in der Schiebemanier vorzutanzen. Hierauf wurde einem als Sachverständigen geladenen Tanzlehrer ebenfalls aufgegeben, zum Vergleich den Schiebetanz vorzuführen. Der Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen.

Eingesandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die eventl in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Oeffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

Offene Anfrage!

Auf Veranlassung der Wipperfürther Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins wird am kommenden Mittwoch ein Oberdeckoffizier einen Lichtbildervortrag halten, über: „Leben und Treiben an Bord unserer Kriegsschiffe." Wie steht es mit der Ortsgruppe Halver? Von derselben wurde, soweit bekannt, bis dato nichts unternommen. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen würden es gerne sehen, wenn in Halver auch mal ein derartiger Lichtbildervortrag veranstaltet würde.

Letzte Nachrichten.

Danzig, 2. Nov. Die hiesige Fleischerinnung hat einen früheren Beschluß, kein russisches Fleisch zu verkaufen, aufgehoben und wird russisches Fleisch zu den vom Magistrat festgesetzten Bedingungen verkaufen.

Stuttgart, 2. Nov. Die Verhandlungen über die Feuerversicherung des Luftschiffbau Zeppelin sowie der Luftschiffe der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft und über die damit zusammenhängenden Versicherungen sind zu befriedigendem Abschuß gelangt.

Budapest, 2. Nov. Durch Gasausströmung infolge Unachtsamkeit eines Gasarbeiters erfolgte hier eine Explosion, so daß die Mauern einstürzten. Unter den Trümmern wurde die aus neun Personen bestehende Familie der Witwe Moritz Schreiber begraben. Drei Personen erlitten schwere Verletzungen, die übrigen wurden nur leicht verletzt.

Wien, 3. Nov. Wie hier bekannt wird, lehnt Oesterreich die französischen Vermittlungsvorschläge zur Balkanfrage ab. Man ist hier nicht geneigt, sich durch eine Uneigennützigkeitserklärung die Hände binden zu lassen. Auch könne keine Friedensaktion auf Kosten Oesterreich-Ungarns und um den Preis eines Verzichts auf die Lebensinteressen der österreichischen Monarchie durchgeführt werden. Man glaubt, daß in diesem Sinne schon eine Antwort nach Paris gegangen sei.

Konstantinopel, 3. Nov. Nach einer amtlichen Meldung sollen im bulgarischen Hafen Burgas türkische Truppe gelandet sein.

Konstantinopel, 3. Nov. Hier werden die Nachrichten von türkischen Siegen aufrecht erhalten, obwohl sie nicht übereinstimmen und kein klares Bild ergeben. So wird gemeldet, daß der rechte Flügel der Ostarmee den Feind zurückgeschlagen und sich Kirkilisse genähert habe. Man soll viele Gefangene gemacht haben. Nach amtlicher Nachricht aus dem Hauptquartier sollen die Bulgaren bei Bunar-Hissar zurückgeworfen sein. Aus dem Hauptquartier in Tschorlu meldet ein Berliner Berichterstatter, daß Torgut Schewket Pascha einen Flankenmarsch gemacht, 20 000 Mann hereingebracht und die Bulgaren bei Babar-Joki geschlagen habe. Es kann sich aber bei allen diesen Berichten auch um Teilerfolge handeln, was man bis jetzt nicht übersehen kann.

Sofia, 3. Nov. Hier bleibt man dabei, bei Lüne Burgas gesiegt zu haben. So meldet auch die Agence Havas aus Konstantinopel. Tschorlu, der Sitz des türkischen Hauptquartiers sei von den bulgarischen Truppen eingenommen worden. Diese hätten 80 Geschosse und 160 Waggon mit Munitionen erbeutet.

Sofia 3. Nov. Aus dem Hauptquartier zu Mustafa Pascha verlautet, daß der Ring um Adrianopel immer enger geschlossen werde und daß man den Fall der Festung jeden Augenblick erwarte.

New York, 3. Nov. Durch einen Wirbelsturm wurden mehrere Städte in Mexiko fast völlig zerstört. Ein Viertel der Einwohnerschaft soll umgekommen sein.

New-York, 3. Nov. Das Hotel Berlin in St. Louis ist abgebrannt. Eine Person wurde getötet, 23 schwer verletzt, 150 Personen mußten auf Leitern und an Seilen durch die Feuerwehr gerettet werden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 2. Nov. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Tilsit W 188—208, R 172—176, G 180—201, H 168—180, Danzig R 166—173,50, G 172—198, H 168—176, Stettin W 187—198, R 162—174, H 172—180, Posen W 203—205, R 170, Bg 196, H 179, Breslau W 203—204, R 176, Bg 197, Fg 170, H 178, Berlin W 198—205, R 175—175,50, H 183—204, Leipzig W 198—204, R 169—174, Bg 187—225, H 186—200, Magdeburg W 200 bis 203, R 170—174, Bg 190—215, H 184—194, Braunschweig W 205—212, R 175—181, H 185—195, Hamburg W 203—210, R 178—182, H 170—195, Hannover W 206, R 182, H 202, Mannheim W 216,50—221,50, R 192,50, H 170—197,50, München W 209—232, R 182—190, Bg 185—220, H 185—202.

Berlin, 2. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25,50—28,75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,90—24. Abn. im Dez. 22,20. Ruhig — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abn. im Dez. 68,30 Br., Mai 1913 65,50 Br. Geschäftslos.

Berlin, 2. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 2486 Rinder, 965 Kälber, 7293 Schafe, 11 097 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 86—91 (50—53); c) 82—89 (45—49), d) 75—81 (40—43). B. Bullen: a) 85—90 (51—54), b) 82—89 (46—50), c) 75—83 (40—44). C. Färsen und Kühe: b) 81—84 (46—48), c) 73—80 (40—44), d) 64—72 (34—38), e) bis 73 (bis 33). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 70—80 (35—40). — 2. Kälber: b) 107—112 (64—67), c) 97—103 (58—62), d) 89—90 (51—56), e) 73—91 (40—50). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 86—94 (42—46), b) 73 bis 84 (36—41), c) 60—77 (28—36). B. Weidemastschafe: a) (43 bis 46), b) (36—40). — 4. Schweine: b) 83—85 (66—68), c) 80—84 (64—67), d) 77—82 (62—66), e) 75—77 (60—62), f) 78—81 (62—65). Marktverlauf: Rinder ruhig. — Kälber ruhig. — Schafe glatt. — Schweine ruhig, geräumt.

☞ Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma **Alb. Dörrenberg** bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Bekanntmachung.

Zur Neu-Wahl der mit dem Ende ds. Jrs. ausscheidenden Beisitzer der den Amtsbezirk Kierspe umfassenden Kammer Kierspe des Kreisgewerbegerichts Altena ist von dem Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses Termin auf den 4. Dezbr. 1912, nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses hier anberaumt. Die Arbeitgeber und Abeitnehmer werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt, daß für folgende Mitglieder Ergänzungswahlen vorzunehmen sind:

1. Arbeitgeber:
   a. Herr Joh. Meinh. Köllges, Becke.
   b. Herr Aug. Plate, Kierspe.
2. Arbeitnehmer:
   a. Herr Wilhelm Reppel, Vorlinghausen.
   b. Herr Gustav Baukloh, Kierspe.

Zu dieser Wahl wird mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die Mehrheit entscheidet, ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Wähler. Wählbar ist nur, wer das dreißigte Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorausgegangenen Jahr für sich oder seine Familie keine Armenunterstützung erhalten, oder solche erstattet hat und in dem Bezirk des Gewerbegerichts seit mindestens 2 Jahren wohnt oder beschäftigt ist. Desgleichen sollen zu Mitgliedern des Gewerbegerichts nicht Personen berufen werden, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind, Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind, können nicht berufen werden.

Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden mittels Wahl der Arbeitgeber auf die Dauer von sechs Jahren bestellt. Wiederwahl ist zulässig. Wahlberecht sind nur: a. Solche Arbeitgeber, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet und im Bezirk des Gewerbegerichts Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben; b. Sämtliche Arbeiter, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet und im Bezirk des Gewerbegerichts beschäftigt sind, oder, falls sie außerhalb dieses Bezirks in Arbeit stehen, wohnen. Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt. Das Reich, der Staat, die Gemeinde, und sonstige öffentliche Verbände, sowie juristische Personen über ihr Stimmrecht durch ihre gesetzlichen Vertreter aus. Den Arbeitgebern stehen die mit der Leitung eines Gewerbetriebes oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbstständigen Gewerbetreibenden gleich, sofern ihr Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mk. übersteigt.

Die der Zuständigkeit des Gewerbegerichts unterstellten Hausgewerbetreibenden sind, so sie selbst mindestens 3 Arbeiter nicht nur vorübergehend beschäftigen, als Arbeitgeber, andernfalls als Arbeiter wahlberechtigt und wählbar.

Zum Zwecke der Wahl werden für jeden Wahlbezirk Listen angelegt, in welche alle Wähler einzutragen sind, deren Stimmberechtigung unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung innerhalb 2 Wochen nach dem der Wahltag erstmalig bekannt gemacht ist, dem Amtsbüreau des Wahlbezirks mündlich oder schriftlich angemeldet ist.

Bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung ruht das Stimmrecht. Formulare zu den von dem Arbeitgeber oder der Polizeibehörde auszustellenden Zeugnissen, durch welche bestätigt wird, daß der betreffende Arbeiter innerhalb des Bezirks des Gewerbegerichts beschäftigt ist, oder falls er außerhalb dieses Bezirks in Arbeit steht, in demselben wohnt, werden auf dem Amtsbüreau zur kostenfreien Abgabe bereit gehalten.

Kierspe, den 2. November 1912.

Der k. Amtmann: Hiltebrandt.

Für die aus Anlaß des Scheidens aus dem Amte in so überaus zahlreicher Weise mir zuteilgewordenen Beweise der Zuneigung und Liebe spreche ich, da eine Dankesbezeugung an den einzelnen unmöglich ist, auf diese Weise meinen **herzlichsten Dank** aus. Meine Familie schließt sich dem an.

Halver, den 2. November 1912.

Carl Schulte, Hauptlehrer a. D.

Aepfel! Aepfel!

Empfehle:

Prachtvolle Paradies-Aepfel (oder Ochsenköpfe)
kolossal lange haltbar . . . . . 100 Pfd. 13 Mk.

Corpendü-Aepfel
hochfein im Geschmack u. lange haltbar 100 Pfd. 12 Mk.

Französische Malmedy . . . . 100 Pfd. 10 Mk.

Goldpermänen
das Feinste was es in Aepfeln gibt . 100 Pfd. 15 Mk.

Proben sind bei Herrn Carl Faßbender, Halver zu sehen, woselbst Bestellungen für mich entgegen genommen werden.

Louis Kretzer, Lüdenscheid.

Mehrere tüchtige
Montierer
für Schalter 2c. auf sofort gesucht; ferner finden
jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen
stets dauernde Beschäftigung.
C. A. Winkhaus,
Carthausen.
Elektrotechnische Fabrik.

Messmer-Tee.
Frau E. Lausberg, Halver.

Gesellschaft „Erholung"
Halver.
Samstag, 9. November cr.
6 Uhr abends
Konzert und Ball
Die Musik wird ausgeführt von der ‚Städtischen Kapelle Lüdenscheid'. **Der Vorstand.**

Landwehrverein Halver.
Diejenigen Kameraden, die diesen Herbst zur Reserve entlassen sind, werden ohne Eintrittsgeld in unsern Verein aufgenommen, sofern sie sich zum Eintritt bis zum 31. Dez. d. J. anmelden. **Der Vorstand.**

Eine gediegene Wohnungs-Einrichtung

für wenig Geld

erhalten Sie nur im

HMK

Elegantes Schlafzimmer
bestehend aus Kleiderschrank, 140 cm, 2 Bettstellen, Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachtkonsolen, 2 Stühlen, 1 Handtuchständer,

Pitsch pine Küche
bestehend aus Büffet, Anrichte, Tisch, 3 Stühlen

zusammen nur Mk. **425.00**

3 Zimmer
Kompl. Speise-Zimmer echt Eiche mit 6 Stühlen
Kompl. Schlaf-Zimmer mit 3türigem Spiegelschrank
Mod. Pitsch pine Küche mit 2 Stühlen

zusammen nur Mk. **975.00**

Zahlungsweise nach Uebereinkunft.

Hagener Möbel-Kaufhaus

HAGEN, Elberfelderstrasse 34.

Zahlungsweise nach Uebereinkunft.

Ein schöner

Gasthof

mit großem schönen Saal, elektr. Licht, mehrere Vereine, 5 Min. vom Bahnhof, an Chaussee, neues Gebäude, mit ca. 20 Morgen Fettweide, soll baldigst verkauft oder vermietet werden.

Ernst Koch, Kierspe.

Zum 15. November eventl. später sucht anständ. **Mädchen** 28 Jahre, evangl.

leichte Stellung

wenn möglich zu einzelner Person, da dieselbe etwas kränklich ist, bei kleiner Vergütung.

Offerten unter E T an die Geschäftsst. des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

Feuer-Versicherungen

auch von landwirtschaftlichen Besitzungen, vermittelt schnell bei billigster Prämie, mit einer ersten deutschen Gesellschaft (an allen Sparkassen akkreditiert)

General-Agentur

Adolf Welter, Halver.

Mein Lager in:

Oefen, Herden, Haus- u. Küchengeräten, sowie **elektr. Taschenlampen, Batterien,** Ia. **Feuerzeuge** in bester Qualität, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Carl Reininghaus,
Rönsahl.

Kalender!

Empfehle

Lahrer Hinkende Bote
zu 30 und 50 Pfg.,

Kiepenkerl-Kalender
zu 50 Pfg.

Buchhandlung von

Wilh. Bell jr.
Halver Kirchstr. 5.

Wasserwerk Halver.

Mit Rücksicht auf das zu erwartende Frostwetter wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zum Schutze der Hausleitungen und Wassermesser dringend erforderlich ist, bei Frostwetter die Fenster und die Türen namentlich an den Kellern dicht zu schließen, auch die nicht frostfrei liegenden Wasserleitungsröhren des abends zu entleeren.

Versäumnisse können kostspielige Reparaturen und Schadenansprüche im Gefolge haben.

Halver, den 28. Oktober 1912.

Die Verwaltung: Thomas.



Schieße mit Luft!

Für die reifere Jugend sowie für Erwachsene eignen sich zur Ausübung des Schießsportes die

Diana-Luftgewehre

in ganz hervorragender Weise.

Diana-Luftgewehre **von 3.75 Mark an und höher.**

100 Spitzkugeln 4½ mm 15 Pfg.

Niederlage bei

Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Elektrische

Taschenlampen und Batterien

in bester Qualität wieder eingetroffen

Hugo Köhler, Halver.

Berlinerstr. → ← Fernruf 58.

Fritz Lange, Kierspe-Bahnhof

Zahnoperateur.

Bringe den verehrl. Einwohnern von **Kierspe-Bahnhof** und Umgegend mein

Zahntechnisches Institut

in empfehlende Erinnerung. — Alle **Zahnersatzarbeiten** in vorzüglicher Ausführung. Schmerzlose Zahnoperationen nach neuester unschädlicher Methode. Plombieren und Reinigen der Zähne.

Schonendste Behandlung.

Geschäftsstelle des Volmetaler Anzeigers.

Für Herbst und Winter

empfehle in reichhaltiger Auswahl:

Ulster, Paletots u Pelerinen für Herren u. Knaben.
Herrenanzüge, ein- und zweireihige Form.
Lodenjoppen und Litewken.
Herren-, Jünglings- und Knaben-Hosen.

Knaben-Anzüge.

Sweaters u. Wolljacken. Normalhemden u. Hautjacken sowie sämtliche Unterkleidung. Strümpfe, Socken und Strickgarne.
Bettücher und Decken von 98 Pfg. an.
Schirme, Hüte, Mützen, Schlipse u. Handschuhe.

Angefangene und vorgezeichnete Stickereien.

Robert Grüber, Halver.

Frau E. Lausberg, Halver
Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine
Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Frühstück- und Champagner-Weine der



Dom-Kellerei
zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff,
Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königlicher Hoflieferant.

Die

Barmer Zeitung

(78. Jahrgang)
ist die älteste und bedeutendste politische Tageszeitung Barmens mit vielbeachtetem **Handelsteil** und ein beliebtes **Familienblatt.**

Abonnement: 2.10 M. vierteljährlich **durch die Post** ohne Bestellgeld.

Ihre grösste Verbreitung

hat die Barmer Zeitung in Handel, **Gewerbe und** Industrie des Wuppertals und im bergischen Lande.

Grösste Beachtung in den Familienkreisen, da in tausenden wohlhabenden Familien Barmens und der Umgegend verbreitet.

Wer die kauf- und kapitalkräftigen Kreise Barmens, des nördl. Rheinlands, des Wuppertaler und bergischen Industriereviers wirksam mit seiner Reklame erfassen will, benutzt die Barmer Zeitung.

Insertions-Gebühren
pro Zeile 25 Pfg., Reklamen 1 M. Platzvorschrift 50 Proz. Aufschlag. Probenummern und Kostenanschläge gratis und franko.

Keine Schundliteratur!

Dresdener Komet Romane

und

Moderne Zehnpfennigbücher.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu haben in der Expediton des

Allgemeinen Anzeigers in Halver,
Kirchstraße 5.

Landwehr-Verein Halver.

Am Montag, den 4. Novbr. wird mit dem Einsammeln der Jahresbeiträge begonnen.

Um pünktliche Zahlung wird dringend gebeten.

Der Rechnungsführer.

Landwehrverein Oberbrügge.

Samstag, den 9. November cr. abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Beratung über die Kaisersgeburtstagsfeier.
3. Ergänzungswahlen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Die diesen Herbst zur Entlassung gekommenen Reservisten sind zu dieser Versammlung kameradschaftlich eingeladen.

Neue holl. Vollheringe
Marinierte Heringe
Bismarckheringe
Kräuterheringe
Bratheringe
Rollmöpse
Heringe in verschiedenen Saucen
empfiehlt

Frau E. Lausberg,
Halver.

Erhielt 1 Waggon

prachtvolle Äpfel

gebe solche billig ab

Fritz Bangert, Halver.

Neue diesjährige

Konserven

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Ernst Neuser, Halver.

Cakes

für Kaffee und Tee
in allen Preislagen, sowie hochfeinen

Torten-Cakes

frisch eingetroffen

Aug. Schäckermann, Halver.

Rotkohl
Weißkohl
Wirsing
Blumenkohl
Rosenkohl
Endiviensalat
empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Koch- und Tafel-Aepfel
neue Feigen Wallnüsse
frisch eingetroffen.

Ernst Neuser, Halver.

Futterrunkeln

empfiehlt

Carl Zimmermann, Ohl-Rönsahl.